

des Erzählens, als aber der Bettler ihr alle Gewänder beschrieb, die er Odysseus habe tragen sehen, und als sie in den beschriebenen Gewändern dieselben erkannte, die sie einst mit eigener Hand für ihren Gemahl gestickt hatte, da schwanden auch die letzten Zweifel und nie hatte sie in ihrem Palaste einen Gast herzlicher willkommen geheißen, als diesen Fremdling, der ihr in Wirklichkeit von ihrem Gatten zu berichten gewußt hatte.

Sie befahl ihren Mägden, des Fremdlings wohl zu pflegen und ihm die Füße zu waschen, ehe er sich zum Schlummer auf das Lager niederstreckte, das sie ihm ebenfalls zu bereiten befahl. Das Fußwaschen aber ward der alten Schaffnerin Euryklea aufgetragen, die einst des Odysseus Amme gewesen war.

Als Odysseus das hörte, rückte er in den äußersten Winkel, fernab vom Lichte, denn er fürchtete, von Euryklea an einer Narbe erkannt zu werden, die er einst als Kind auf der Jagd von dem scharfen Zahne eines Ebers erhalten hatte. Kaum hatte aber Euryklea des Fremdlings Füße berührt, als sie auch sofort die Narbe fühlte und an ihr den Fremdling erkannte. Vor Schreck ließ sie den Fuß aus ihrer Hand sinken, daß er in das eiserne Becken niederfiel und das Wasser verschüttet ward. Thränen der Freude drängten sich in der alten Schaffnerin Augen, und sie rief: „Wahrlich, du bist Odysseus, den ich als Kind gepflegt.“ Ehe sie aber noch der Königin, die auf das Fußwaschen nicht geachtet hatte, ihre Entdeckung mitteilen konnte, hielt ihr Odysseus die Hand auf den Mund und sprach: „Verrate mich jetzt nicht, wenn du nicht willst, daß all meine Pläne scheitern sollen. Harte Strafe drohe ich dir an, wenn du von Odysseus Rückkehr sprichst, bevor ich die Freier bestraft habe.“ Da mußte Euryklea wohl schweigen, wie sauer es ihr auch ward, den Jubel ihres Herzens nicht laut auslösen zu lassen.

Die Fußwaschung war beendet und der Held mit Öl gesalbt; da wendete sich Penelope wieder zu dem Fremdling und sprach: „In meinem Hofe hege ich zwanzig Gänse. Da träumte mir nun in der vergangenen Nacht, ein Adler käme vom Gebirge und tötete dieselben. Als ich aber darum weinte, kamen schöne Frauen aus der Stadt und trösteten mich. Bist du so weise, Fremdling, daß du mir den Traum deuten kannst?“

„Nichts mag leichter sein, als das“, sprach Odysseus; „die Gänse sind die Freier, die in deinem Hause schalten, der Adler aber ist Odysseus, welcher kommen wird, sie alle zu vernichten.“ Da erwiderte die Königin: „Wollten doch die Götter, du hättest den Traum recht gedeutet!“

Dann erzählte die Königin dem Helden noch, wie sie am nächsten Tage den Freiern einen Wettkampf aufgeben wolle, wie sie aber